

Ein seltener Geselle in der Gegend

JESTETTEN Im Jestetter Wald ist angeblich der Luchs aufgetaucht. Ob auf der Durchreise oder mit Niederlassungsabsichten, wird sich zeigen.

THOMAS GÜNTERT

Nachdem eine Forstwartin in Jestetten Luchsspuren gesehen haben will, hat auch eine Jägerin vor Kurzem den Jestetter Förster darüber informiert, dass sie nicht weit von der Landesgrenze eine Luchsfährte aufgenommen hat.

Die Spuren waren durch die dünne Schneedecke sehr gut zu erkennen und zu bestimmen. Der runde, vierzehige Fussabdruck hat einen Durchmesser von etwa sieben Zentimeter und ähnelt einer viel kleineren Hauskatzenspur.

Der Revierförster Ralf Göhrig hat die Smartphone-Bilder der Jägerin Susanne Bommer begutachtet und die Spur dem Luchs zugeordnet. «Eine Bärenspur wäre wesentlich grösser», bemerkt Göhrig. Ein Hund kann es auch nicht sein, da dieser die Zehen auf der Seite hat und sein Fussabdruck eher oval ist.

Bereits im Jahr 2003 hatte ein Jestetter Waldarbeiter dem Förster berichtet, einen Luchs gesehen zu haben, was Göhrig allerdings anzweifelte, bis einige Tage später in Hallau tatsächlich ein besonderer Luchs eingefangen und zurück in seinen Lebensraum im Jura gebracht wurde.

Lange Zeit wurde es dann aber ruhig um den Luchs. Jäger und Spaziergänger berichteten zwar immer wieder von Exoten wie Marderhunden oder Waschbären, die jedoch nie zweifelsfrei nachgewiesen werden konnten. «In der letzten Woche wurde ich von einem Mann angerufen, der in seinem Garten in Jestetten angeblich einen Wolf gesehen haben will», erzählt Göhrig.

Der europäische Luchs

Der Jestetter Förster erinnert daran, dass Luchse in den Vogesen und im

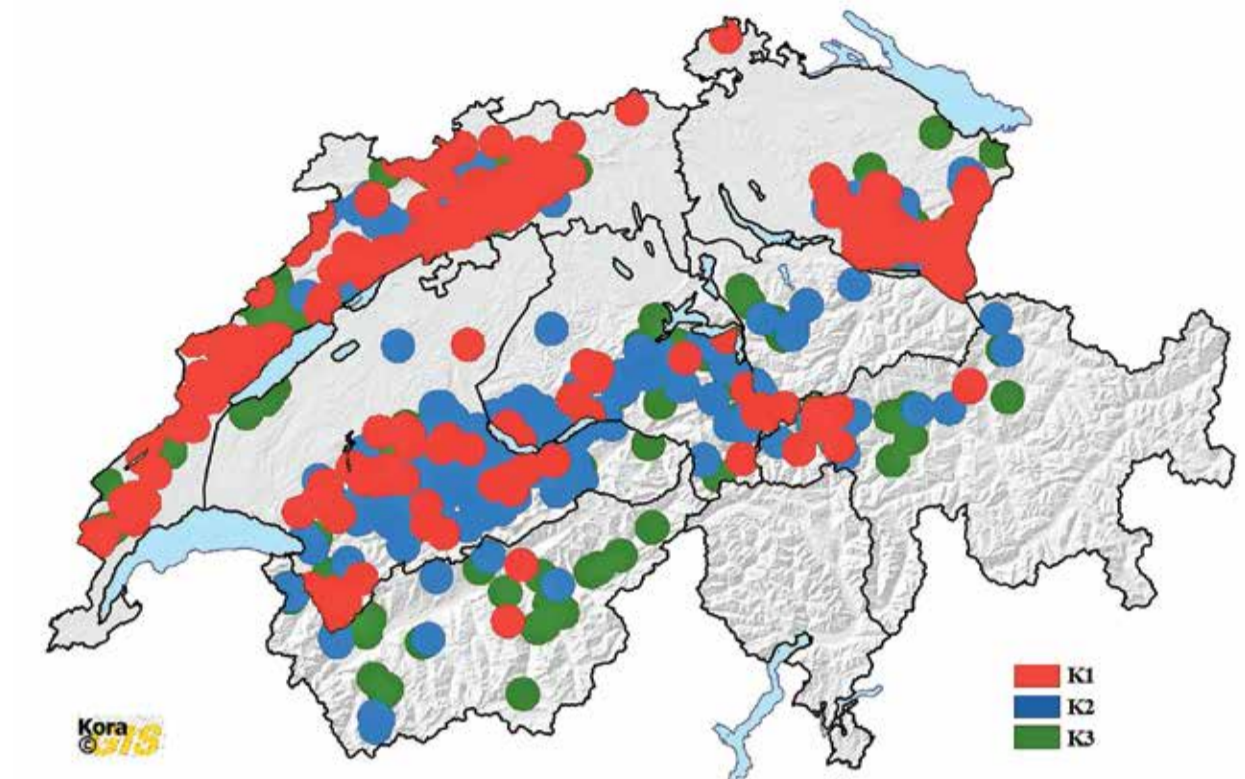


Hund Duke des Jestetter Revierförsters Ralf Göhrig nimmt die vermutliche Spur eines Luchses auf. Bild: tgü

Französischen Jura zur Förderung des Artenschutzes eingesetzt werden. Zudem gibt es auch im Bayrischen Wald Luchse, die bis hierher ziehen könnten.

Der Luchs ist die grösste europäische Wildkatzenart und kann bei einer Schulterhöhe von bis zu 75 Zentimetern über einen Meter lang und bis fast 40 Kilogramm schwer werden. Er ist sehr scheu und flüchtet vor Menschen. «Wenn aber seine Jungen bedroht sind, kann er, wie andere Wildtiere, auch mal auf Menschen losgehen», sagt Göhrig.

Der Aktionsraum eines Luchsweibchens kann sich bis zu 200 Quadratkilometer erstrecken, jener von Männchen kann doppelt so gross sein. Zur Beute gehören hauptsächlich Rehe. Der Luchs frisst auch kleinere Säugetiere und Vögel, lässt aber Aas liegen. «Sein Vorkommen deckt sich exakt mit dem



Luchsnachweise im Jahr 2014: Rot sind eindeutige wie tot und lebendig gefundene Luchse, fotografische Belege und genetische Nachweise. Blau sind von ausgebildeten Personen bestätigte Meldungen wie Risse von Nutz- und Wildtieren, Spuren. Grün sind nicht überprüfte und unüberprüfbare Spuren und Meldungen. Grafik: KORA

Vorkommen der Rehe», erklärt Göhrig. Der passionierte Jäger hat nichts gegen den Luchs, da dieser überwiegend auf junge und kranke Tiere losgeht. Der Luchs gilt als stark gefährdet und darf nicht bejagt werden. Natürliche Feinde hat er keine.

Der Naturpark-Luchs

Den Projektleiter des Regionalen Naturparks Schaffhausen, Bernhard Egli, freut es, wenn sich äusserst seltene Tiere wie der Luchs im Naturpark ansiedeln würden. Er erinnert sich, dass im Jahr 2014 ein Luchs bei Beggingen mit einer Fotofalle nachgewiesen wurde.

Anfang der Siebzigerjahre wurden in den Schweizer Alpen und im Jura offiziell zehn Luchse aus der Slowakei angesiedelt. Seither werden immer wieder Luchse mit Sendern bestückt, um den Radius ihres Lebensraums zu beobach-

ten. Der Luchs besiedelt in der Schweiz längst noch nicht alle für ihn geeigneten Lebensräume. Gemäss Schätzungen lebten Ende 2014 rund 160 erwachsene Luchse in der Schweiz. Damit ein langfristig gesicherter Bestand entstehen könnte, würde der Luchs allerdings den gesamten Alpenraum benötigen.

Bernhard Egli vermutet, dass es sich beim Jestetter Luchs um ein Jungtier auf der Suche nach einem eigenen Lebensraum handeln könnte. Luchse sind Einzelgänger, die nur neue Reviere erobern, wenn sich diese an bereits bestehende Reviere anschliessen. «Ob der Naturpark-Luchs uns nur auf Wanderschaft kurzzeitig besucht hat, oder ob er sich allenfalls im Südranden niederlassen will, werden wir wohl in den nächsten Monaten erfahren», sagt Bernhard Egli.

Auch Silvio Lorenzetti, Präsident von «Jagd Schaffhausen», war nicht überrascht, als er vom Jestetter Luchs hörte. «In der Vergangenheit waren in unserem Gebiet immer wieder mal Luchse auf der Durchreise», sagt er, und er merkt an, dass sich der Luchs bevorzugt im Alpenraum niederlässt, wo er überwiegend Gämsen reisst. «Das kann sich negativ auf den Tierbestand auswirken», mahnt Silvio Lorenzetti.

Im Sinne der Artenvielfalt finde er die Ansiedlung des Luchses «eine schöne Sache». Er bezweifelt jedoch, ob das Habitat unserer Region genügend Fläche hat. «Der Luchs braucht viel Fläche, Natur und Ruhe», betont der Schaffhauser Jäger. Ein mögliches Problem sieht er darin, wenn der Luchs Tiere reisst und diese dann liegen lässt, weil er sie nicht ungestört verzehren kann.

Auf der Bühne wars gut, dahinter erst recht Von Demut und Demokratie

FEUERTHALEN Der 12-jährige Pietro Ricci hat seine erste Bühnensaison im Bernhard-Theater hinter sich. Am liebsten würde er sich gleich fürs nächste Musical bewerben.

Ein spannendes Doppelleben führte der Feuerthaler Schüler Pietro Ricci die letzten zwei Monate. Am Abend stand er mehrmals in der Woche auf der Bühne des Bernhard-Theaters und spielte eine Singrolle, zusammen mit bekannten Schweizer Bühnenstars. Am Morgen danach durfte er jeweils eine Stunde später in die Schule kommen. «Bis wir mit dem Zug vom Bellevue in Zürich wieder zu Hause waren, fielen mir immer die Augen zu», erzählt er. Meistens begleitete ihn seine Mutter zu den oft ausverkauften Aufführungen.

Die Stimmung sei auch hinter der Bühne super gewesen, erzählt sie. «Pietro fühlte sich schnell wohl. Die Truppe hatte enorm viel Spass, die Stimmung war immer locker. Sie haben sogar gewickelt.» Sie habe anfangs gestaunt, wie schnell die Profis vom Herumalbern ins konzentrierte Bühnenspiel wechseln konnten, «wie wenn man einen Schalter umlegt». Auch Pietro habe das sehr schnell gelernt.



Fürs Abschiedsbild stellten sie Pietro Ricci in die Mitte: Von links Anikó Donáth, Michael von der Heide, Eric Hättenschwiler, Momo Fabienne Tanner, Dijana Vidovic, Gregor Altenburger, Gianmarco Rostetter, Amaya Keller, Tino Andrea Honegger und Fabienne Louves. Bild: vsg

Pietro, der über die Musikschule Weinland Nord auf die Idee kam, sich für die Rolle zu bewerben, findet es schade, dass die turbulente Zeit vorbei ist. Ausser drei kurzen Mikrofonpannen, für die er nichts konnte, sei ihm alles gut gelaufen, erzählt er. Er werde sich sicher wieder für eine Rolle in einem Musical bewerben. «Man glaubt

gar nicht, wie viel Aufwand bis in die Details hinter einem Musical steckt», sagt er. Er ist stolz auf seine Gage, die Erwachsenen schätzen die Sache besonders als Erlebnis und Referenz für die Zukunft – egal, was er zu guter Letzt lernen will. Im Moment ist Pietros Rangliste: 1) Fussballprofi; 2) Sänger/Schauspieler; 3) Forscher. (sm)

RHEINAU Am Jahrestreffen der SVP Bezirk Andelfingen in Rheinau war der Unternehmer Hans-Ulrich Lehmann zu Gast. Er machte sich in seinem Referat Gedanken zu Demut und Demokratie.

ROLAND MÜLLER

«Eigentlich glaubten wir, dass das Politjahr 2016 im Bezirk Andelfingen eher ruhig werden würde. Die Ereignisse haben uns aber eines Besseren belehrt», führte SVP-Bezirkspräsident Paul Mayer einleitend aus. Überraschend schaffte Kantonsrat Konrad Langhart die Wahl zum SVP-Kantonalpräsidenten. Nach dem Zürcher Volksentscheid, nur noch Juristen als Bezirksrichter zuzulassen, wurde mit Thomas Keller aus Berg am Irchel eine geeignete Person gefunden und in stiller Wahl bestätigt. Erfreut zeigte sich Paul Mayer, dass auch die Wiederwahl von Statthalterin Catherine Nägeli Diethelm und Bezirksrat Ernst Meyer im stillen Verfahren vollzogen werden konnte.

Der 58-jährige Gastreferent Hans-Ulrich Lehmann ist fünffacher Familienvater, Besitzer des EHC Kloten und erfolgreicher Gründer der Mobilezone AG. Er hat in Glattfelden das Seminar- und Eventhotel Riverside aufgebaut

und vor wenigen Tagen in Dübendorf eine grosse Konzert- und Eventhalle für bis zu 5000 Besucher eröffnet.

Demokratische Grundsätze achten

«Demokratie verlangt Demut», sagte Hans-Ulrich Lehmann. Er warnte davor, dass zum Erreichen politischer Ziele vermehrt versucht werde, die Demokratie ausser Kraft zu setzen. «Diese Entwicklung kann in die Anarchie führen», sagte er und verwies auf Deutschland, wo zur Bewältigung der Flüchtlingskrise Regeln einfach ausser Kraft gesetzt worden seien, mit politisch schwerwiegenden Folgen. Ähnliche «Tendenzen und staatspolitische Fehler» macht er auch in der Schweiz aus. «Bei der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative missachten das Parlament und der Bundesrat den Volkswillen und schädigen so die Demokratie.» Eine weitere seiner Botschaften war: «Wir brauchen Werte und Orientierung in unserer Gesellschaft.» Die Arbeit gebe dem Menschen einen Lebensinhalt und Wert. Jeder sollte, soweit er in der Lage ist, Verantwortung übernehmen und tragen.

Weiter stellte Lehmann den Zerfall der EU fest. Hier sieht er auch für die Schweiz ein gewisses Risiko, da der Franken am Euro angebunden ist.